lied XXXVIII beziehe sich auf ʿAbd al-Malik, den Thatsachen entspricht. Das oben angedeutete kurze Fragment LXIII., das vom Sammler des Dîwân's als Panegyricus auf ʿAbd al-ʿAzîz bezeichnet wird, enthält, soweit es uns erhalten ist, keinerlei Anspielung auf das in Rede stehende politische Ereigniss.

Nr. III. führt uns nach Ḥulwân. V. 1—5 ist Anrede an den Dichter; diesen sucht dort, aus Raḳḳa kommend, seine Geliebte; nur diese (nicht etwa ein Bote) kann in den VV. 2 f. gemeint sein: denn die Liebe hat sie auf den rechten Weg geleitet, so dass sie den Dichter fand, der dadurch von den eingangs (V. 1) geschilderten Schmerzen geheilt ward (V. 4). Vers 5 erst scheint von einem Boten zu handeln, den die Geliebte früher nach jenem ausgesendet hatte, der aber den Dichter verfehlte.

VV. 6. 7. 8. sind eine Verherrlichung Ḥulwân's (s. o.)

V. 9—15 wird das Thema eingeleitet durch das Lob des ʿAbd al-ʿAzîz, des Sohnes der Lailà (11), einer Edlen vom Stamme Ḳuḍâʿa, während sein Vater als ʾOmajjade dem Hause ʿAbd Manâf angehört. Ihm mögen — so wünscht der Dichter (9) — die Schätze Aegyptens, ʿIrâḳ's und Syriens wohlbekommen. Man ist versucht in dieser Aufzählung der drei reichsten Provinzen des Reiches den vom Dichter versteckt ausgesprochenen Wunsch zu erkennen, es möge ʿAbd al-ʿAzîz einst nach dem Tode seines Bruders das Chalifat[1], also die Herrschaft über Aegypten hinaus, zufallen; so war es ja von Merwân bestimmt, und als ʿAbd al-ʿAzîz es seinem Bruder verweigerte, dessen Sohne al-Walîd den Vorrang vor sich selbst als Nachfolger ʿAbd al-Malik's einzuräumen, bat ihn dieser, doch mindestens als seinen eigenen Nachfolger, sollte er den Chalifen überleben und nach ihm zur Herrschaft kommen, Walîd statt seines Sohnes ʾAbû Bekr anzuerkennen. Doch auch hierin gab ʿAbd al-ʿAzîz nicht nach und darauf deuten die folgenden Verse (16—18) hin, worin der Dichter von des Statthalters Söhnen spricht, die ihm nachfolgen werden.

V. 19f. sollen wohl eine Rechtfertigung derer enthalten, die des Dichters Ansicht in der Sache theilen. Es heisst da: ‚Wir halten fest an der Huldigung des Propheten und dem ihm gegebenen Gehorsam: so besiegen wir die Feinde und halten

[1] Vgl. LXI. 12.